

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Zweytes Quartal. 23. Stück.

Den 10ten Juny 1809.

Inhalt.

Sind die Engländer gastfrey? und wie unterscheiden sich ihre Wirthshäuser von den meisten deutschen? — An die Freundschaft. — Charaden. — Armensachen. Nächste Mittwoch keine Versammlung des Almosen-Collegiums. — Milde Beyträge. — Universität. — Nachrichten, die Badeanstalt betreffend. — Verzeichniß der Gebornen ic. — 10 Bekanntschaften.

Süß ist's, vom langen Weg ermattet,
Im Arm der Freundschaft auszuruhn.

I.

Sind die Engländer gastfrey?

und

wie unterscheiden sich ihre Wirthshäuser von den
meisten deutschen?

(Bemerkungen von Georg Forster.)

Die Engländer pflegen ihre Hospitalität zu rühmen, und nennen ihr Land das gastfreyeste in der Welt. Ausländer hingegen beklagen sich, daß, wenn sie zu Hause den durchreisenden Engländern alle

X. Jahrg.

(23)

ers

erdenkliche Höflichkeit erwiesen haben, diese, wenn man sie in England besucht, den Fremden zu einem Mittagessen im Wirthshause bitten, und ihn alsdann seine Zeche mit einer halben, oder gar mit einer ganzen Guinee bezahlen lassen. Anfänglich lachte ich selbst über diesen, wie es mir vorkam, ganz verkehrten Begriff von Hospitalität. Allein ich habe der Sache nachgedacht, und finde manches zu erinnern, was sie in ein ganz anderes Licht stellen kann. Erstlich also ist es wenigstens von den Einwohnern auf dem Lande sehr buchstäblich wahr, daß sie gegen Fremde, die ihnen empfohlen werden, die Gastfreiheit in einem hohen Grade ausüben. Zweytens sind die Veranlassungen zu einem Mittagmahl in dem Wirthshause in London häufiger als anderwärts, indem so mancher daselbst kein Haus hält, sondern Jahr aus Jahr ein täglich in ein öffentliches Wirthshaus geht, um dort zu essen. Drittens glaubt mancher seinem Gaste mehr Freyheit zu lassen, wenn er ihn an eine Tafel führt, wo er seinen freyen Willen behält, und fordern kann, was ihm beliebt, als wenn er ihn nöthigt, sich nach seinem Geschmacke zu richten. Endlich auch in London selbst, sind die Fälle gar nicht selten, daß Fremde in den Häusern ihrer Bekannten bewirtheet werden, wie es mir selbst vielfältig widerfahren ist. — Mehr aber, als dieß alles, tiefe sich noch zur Entschuldigung oder Rechtfertigung des Englischen, mir sonst so fremdend scheinenden Begriffes von Hospitalität sagen, der zuletzt bloß darauf hinausläuft, daß man in England für Geld haben kann, was man will. Schöne Gastfreundschaft! sagte ich, als ich diesen Ausdruck zum ersten Mal hörte; und tausend Ausländer für

für Einen werden in Versuchung seyn, denselben Ausruf zu thun. Ich gestehe gern, daß ich nicht mehr so verächtlich von dieser Gastfretheit urtheile, welche jedem für Geld verschafft, was er nur an Bequemlichkeit und Genuß verlangen kann. Es ist nichts Geringses, den Fremdling, den Reisenden, den Käufer, der im Laden etwas kaufen will, mit Freundlichkeit und Dienstfertigkeit aufzunehmen. Diese Aufmerksamkeit ist aber in England recht eigentlich zu Hause. Kauft man für eine bloße Kleinigkeit, für zwey Schillinge z. B., in einem Laden, so ist der Kaufmann erbbtig, das Gekaufte selbst nach Hause zu schicken; gleichviel, ob in die nächste Straße, oder durch den ganzen Diameter der unermesslichen Hauptstadt zu gehen ist. Kauft man für mehrere Pfund Sterling, so wird man fast unfehlbar von dem Kaufmann zu Tische geberet. Im Laden präsentiert man dem Käufer einen Stuhl, ein Glas Wein, eine Tasse Chocolate, oder andere Erfrischungen. Um eine Kleinigkeit abzusetzen, läßt sich der reichste Kaufmann keine Mühe verdrießen; man mag hundert Stücke Zeug um- und durchwühlen; er wird nicht müde, immer wieder andere herbeizuschaffen. — In den Wirthshäusern ist alles Aufmerksamkeit, und der gewöhnlichste Passagier wird wie der erste Lord bewirthet. Die Aufwärter laufen an den Wagen, so bald sie jemand ankommen sehen; der Wirth selbst erscheint und bewillkommt seine Gäste. Er bedient sie bey Tisch, und das Kammermädchen sorgt bestens dafür, daß die Betten frisch und rein sind. Fährt man fort, so ist man wieder eben so mit dem Wirth, der Wirthin und den Aufwärtern umgeben. Jedes hat im Hause sein bestimmtes Amt.



Boots ist bey der Hand, Schuhe und Stiefeln abzuziehen, zu puhen, und dem Fremden Pantoffeln zu präsentiren. Kommt man zu Pferde an, so hat der Horseler, oder wie das Wort gewöhnlich ausgesprochen wird, Ostler, die Sorge für die Pferde. Will man ausfahren, so hat jeder Gastwirth mehrere nette Postchaisen und etliche Züge Pferde im Stalle, deren sich ein deutscher Edelmann nicht schämen dürfte. Fast Jahr aus Jahr ein brennt ein Feuer in dem Kamin; und die Wirthshäuser sind schon darauf eingerichtet, daß man, außer dem Schlafzimmer, für jede Gesellschaft ein besonderes Wohnzimmer hat, ohne daß die Kosten darum besonders erhöhet würden. — Tische und Stühle sind durchgehends vom schönsten Mahagonyholz, mit rothhaarnen Küssen; und der Teppich von der vortreflichen Wollenmanufaktur in Wittshire, oder wenigstens ein Schottischer, liegt den Winter hindurch in jedem Zimmer; so wie vor jedem Bette Jahr aus Jahr ein, und in den zierlichen Gasthöfen auf allen Treppen, ein schmaler Streif von eben diesem Tuche liegt. Des Silberzeugs, des Tafelgeschirrs ist kein Ende; nur Servietten muß man nicht erwarten. Wahrlich das Land ist gastfrey zu nennen, wo es Menschen sich so angelegen seyn lassen, andern das Leben bequem und angenehm zu machen, Reisende nach einem beschwerlichen Umherwerfen zu erquickern, und ihnen einigen Ersatz zu verschaffen für die liebe Heimath, von der sie sich entfernen müssen. Wer empfunden hat, wie der Reisende in manchen Ländern in sich selbst zurückgetrieben wird; wie er so gar keine Theilnahme erweckt, so gar kein freundliches Gesicht ihn bewillkommen sieht, für sein Herz so gar keine

Nah:

Nahrung findet, wenn er sich einmal von den Seinigen entfernt; wie es den Gastwirthen gar nicht um seine Bequemlichkeit, sondern lediglich um ihren Gewinn zu thun ist: der muß den Vorzug des Reisens in England empfinden, wo ihn so manches freundliche Wort, so viel echte Urbanität in den Sitten der Menschen, mit denen er auf der Reise umzugehen genöthigt ist, unaufheblich mit dem ganzen Geschlechte versöhnt und in eine zufriedene Stimmung versetzt. Ein gutes Gesicht, und Bereitwilligkeit, jeden seiner Wünsche zu erfüllen, lassen sich wahrlich nicht mit dem Gelde erkaufen, das er für seine Zehrung zahlt. Allein die Begriffe, daß man als Gastwirth verbunden sey, für die Bequemlichkeit und das Wohl der Gäste zu sorgen, daß man wirklich die Rechte der Hospitalität an ihnen ausüben müsse, und ein schönes Gefühl von Unabhängigkeit und Gleichheit, womit man sich bewußt ist, daß man nicht bloß vom Fremden lebt, sondern ihm auch wirklich das geben kann, was seine Borse nicht bezahlt: dieß wird schon mit der Muttermilch eingelesen, und mit den Anfangsgründen der Erziehung in den Gemüthern entwickelt. Dazu kommt noch, daß hier nicht leicht ein hungriger Abentheurer einen Gasthof anlegt, sondern daß dieses Geschäft insgemein den Besitz eines ansehnlichen Vermögens voraussetzt; daß folglich die Gastwirthe selten so groblich unwissend wie in andern Ländern sind, und im Gegentheil die Erziehung, die ihrem Vermögen angemessen war, genossen haben; mithin, daß die Ueberzeugung, Zufriedenheit und Glück müsse nur in einer bestimmten Geschäftigkeit gesucht werden, den Entschluß leitet, auf irgend eine Art das Vermögen anzulegen und zu einem gemeinnützigen



nützigen Endzwecke damit zu wirthschaften. Dieser Geist der Thätigkeit unterscheidet den Engländer, wie mich dünkt, am meisten von allen andern Nationen. Ein Deutscher, ein Franzos, ein Italiener von gewöhnlichem Schlage, der dreßzig- oder vierzigtausend Thaler hätte, würde sich erniedrigt glauben, wenn er ein Gewerbe oder eine Handtierung triebe; der Engländer fängt damit erst recht an, und hält das Geld nur für eine Federkraft in seinen Händen, wodurch er für seine Thätigkeit Platz gewinnen und in eigenem Wirken und Schaffen sich selbst gefallen kann. Ich weiß, es giebt auch auf dem festen Lande einige Ausnahmen; allein zu geschweigen, daß diese eigentlich, wie immer, die Regel bestätigen, so ist doch in den Gelenken vieler Gastwirthhe eine natürliche Steifigkeit, die sich nur durch die Zauberkrast einer Equipage mit Sechsen, oder eines adlichen Wappenschildes vertreiben läßt. Die Huldigung, die sie dem Reichthum leisten, möchte man ihnen noch verzeihen: sie hat wenigstens einen Gegenstand; allein die Furcht vor der privilegirten Klasse der Nation ist ein Schandsteeck von angestammter Niederträchtigkeit, der die menschliche Natur entehrt, am meisten da, wo der Adel durch keinen Zügel, weder durch Eigennuß, noch durch Begriffe von Ehre und Schande, sich gehalten fühlt. Noch einmal — Ausnahmen giebt es auch in Deutschland. Wir haben hier und da Wirthshäuser und Gastwirthhe, die als Muster aufgestellt werden können. Sie gehören aber unter die Seltenheiten.

II.

An die Freundschaft.

Komm, o komm mit freundlicher Gebehrde,
 O! Dir lacht der Himmel im Gesicht,
 Freuden:Schöpferin der ganzen Erde!
 Komm, o komm! denn dein Gewand ist Licht.

Wenn des Kammers dichter Wolkenschleier
 Schatten um die kranke Seele zieht;

Wenn der Hoffnung allbelebend Feuer
 Aus dem sorgenvollen Busen flieht.

Dann erscheinst du, und die trüben Blicke
 Heitern sich in deinen Strahlen auf;

Ruhe kommt in meine Brust zurücke,
 Und die süße Täuschung folgt darauf.

O! Du reichst der Hoffnung goldne Schaate,
 Siehst der sanften Freuden viel zum Lohn;

Und die Rasenbank im stillen Thale
 Wird an deiner lieben Hand ein Thron.

Komm, begleite mich durch dieses Leben,
 Sammle Blumen auf den Pfad gestreut.

Dich hat uns ein guter Gott gegeben,
 Als ein Vorgefühl der Seligkeit.

III.

C h a r a d e n.

I.

Erste Sylbe.

Nach mir sehnt sich in Sturm und Wetter
 Der Schiffer, fleht zu Gott um mich.
 Es sehnt nach mir der bleiche Städter
 Beym linden Hauch des Frühlings sich
 Nach meinen ungefälschten Gaben,
 Nach meinem Leben sanft und still.
 Wer König seyn will, muß mich haben;
 Mich, wer ein Gärtner werden will.

Zweite und dritte Sylbe.

Vertraue nie mir deine Habe,
 Dein Glück und deine Ruhe an;
 Betrügerisch ist unsre Gabe,
 Sie lockt dich auf des Glends Bahn;
 Es täuschet unter bunten Decken
 Der Furie verwegne Hand;
 Nur Arbeit kann das Glück erwecken,
 Nicht unser Zufall — nur Verstand.

Das Ganze.

Nur dünne Thürmchen siehst du ragen,
 Siehst Alpen, Maulwurfshügeln gleich;
 Ja, klein und zierlich aufgeschlagen,
 Vor dir ein großes Kaiserreich.

Mit



Mit bunten Farben ist's geschmücket,
 Du stehst davor und fleugst zum Ziel,
 Vom höchsten aller Thürm' erblicket,
 Dein Aug' kein Hunderttheil so viel.

2.

Mein Erstes, das mit Allmachtskraft
 Fast Alles, was du nennst, zum Gegentheile schafft,
 Entstellt, verachtet jedes Seyn;
 Verwandelt Keim in Nichtmehrrein,
 Und macht das Böse plötzlich gut,
 We's gleich bey meinem Zweyten thut.
 Mein Zweytes jagt von Hof und Haus,
 Und füllt das Menschenherz mit Graus.
 Treitt nun mein Erstes leicht hinzu,
 Dann sind gesichert Freud' und Ruh;
 Dir lächelt kindlich rings die Welt,
 Du giebst und nimmst wie's dir gefällt;
 Auch bey des Muthwills lautster Lust
 Bleibst du des Zweyten unbewußt.
 Doch ist das Ganze dir zerronnen,
 Dann hat das Zweyte marternd schon begonnen.

Chronik der Stadt Halle,
 des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

A r m e n s a c h e n .

Nächste Mittwoch keine Versammlung des
 Allmosen-Collegiums.

Milde



 Milde Beyträge.

- 1) Von einem vergnügten Kindtaufen sind durch die Frau Barmann am 26ten May abgeliefert, 1 Thlr. 8 Gr.
- 2) Eine von einem Ungenannten geschenkte und durch den Armenvoigt Garthof einkassirte Schuld, 8 Gr.
-

2.

 Universität.

Auch unsere Universität schließt sich an die allgemeine Trauer des Vaterlandes an, welches den unerwarteten Tod des in so vieler Hinsicht hoch verdienten Johannes von Müller beklagt. Sie verlor in ihm, als Generaldirektor der Studien im Königreich, ihren Curator, so wie Deutschland unstreitig einen der bedeutendsten Gelehrten, welchem insonderheit seine Geschichte der Schweiz, die nun leider unvollendet bleiben muß, die Unsterblichkeit sichert. — Was in seiner Lage zur Erhaltung der Wissenschaften unter so vielen politischen Umwälzungen möglich war, hat er redlich gethan. Sein Wunsch, nichts untergehen zu lassen, und so lange als möglich allen Sizen der Gelehrsamkeit ihre Dauer zu sichern, konnte der Beschränktheit des Staats weniger angemessen scheinen; aber die Rechtlichkeit des Sinnes und die Liebe zu den Wissenschaften hat sich doch darin aufs edelste offenbart. — Voll eifrigen Willens, auch uns wieder zu dem alten Glor

ju

zu verhelfen, welchen noch seine letzten Briefe ausdrückten, ist er plößlich der Welt entrissen. Er war im Jahr 1754 in der Schweiz geboren, und starb am 29. May zu Cassel.

3.

Nachrichten, die Badeanstalt betreffend.

I.

Unterzeichneter macht hierdurch einem geehrten Publikum bekannt, daß nunmehr die hiesigen Badeanstalten zum Gebrauch fertig geworden und bereits am 7ten d. M. durch Herrn M. v. K. eröffnet sind.

Halle, den 8. Jun. 1809.

D. J. C. Keil.

2.

Die hiesige Freymaurerloge erbietet sich hierdurch, in der dießjährigen Badezeit so vielen Badegästen von ihrem Hause und Garten den freyen und unentgeltlichen Mitgebrauch zu verstatten, als mit Rücksicht auf den beschränkten Raum des Lokals und die übrigen Bestimmungen der Loge zulässig sind. Der Brunnenarzt, Herr D. Ulrich, wird den Ankommenden die Einlaßkarten zustellen.

Halle, den 8. Jun. 1809.

Die Freymaurerloge zu den drey Degen
in Halle.

4.

Gebohrne, Getrauete, Gestorbene in Halle u.
May. Jun. 1809.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 2. Jun. dem Schuhmacher-
gesellen Schwarz ein S., Johann Gottfried. —
Dem Strumpfwirtergesellen Sondershausen ein S.,
Joh. Gottfried.

Ulrichsparochie: Den 28. May dem verstorb.
Schuhmachermeister Brummer eine F., Marie Hen-
riette Elisabeth. — Den 29. eine unehel. Tochter. —
Den 1. Jun. dem Oekonom Müller eine F.,
Christiane Rosine Pauline. — Den 2. dem Fleischer
Brummer ein S., Carl Eduard.

Im vorigen Wochenblatt lese man: dem Kutscher
Martini eine F., Christiane Wilhelmine Auguste.

Moritzparochie: Den 31. May dem Bürsten-
machermeister Held eine F., Marie Sophie.

Neumarkt: Den 26. May dem Nagelschmidt-
meister Schenk ein S., Christian Carl.

Glauch: Den 16. May eine unehel. Tochter. —
Den 28. dem Fischermeister Linke eine F., Henriette
Friederike Wilhelmine. — Dem Zimmerges. Richter
ein S., Christian Gottfried Ferdinand. — Den 30.
eine unehel. Tochter.

b) Getrauete.

Marienparochie: Den 30. May der Schuhmacher
Dittler mit M. E. Baum aus Volkstädt.

Moritzparochie: Den 4. Jun der Glasrmeister
Wagner mit M. X. Lüttig.

Katholische Kirche: Den 4. Jun der Maurer-
geselle Sauer mit J. F. Sommer.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 31. May des Leinwands-
händlers Keuscher S., August Carl, alt 11 M.
2 W. Zahnfieber. — Den 1. Jun. des Bedienten
Terzner

- Tezner Ehefrau, alt 46 J. Auszehrung. — Des Soldat Boullier Wittwe, alt 56 J. Brustkrankheit. — Den 2. des Schuhflückers Schulze T., Christiane Louise, alt 2 J 1 M. Nervenfieber.
- Ulrichs parochie: Den 30. May des Tischlermeisters Jänichen T., Friederike Wilhelmine Christiane, alt 1 J. 2 W. 5 T. Zahnfieber. — Den 2. Jun des Schneidermeisters Gundermann Zwill. S., Carl Friedrich Wilhelm, alt 24 W. Zahnfieber.
- Morix parochie: Den 27. May des Soldat Nagel nachgel. T., Marie Rosine, alt 34 J. Nervenfieber. — Den 1. Jun des Färbermeisters Lehmann S., Friedrich Carl, alt 6 J. Nervenfieber. — Der Salzwirker Teller, alt 62 J. Nervenfieber. — Den 2. des Salzwirkers Gottlieb Kiemer Ehefrau, alt 30 J. 9 M. 3 W. 4 T. Auszehrung. — Den 3. des Invaliden Graff Ehefrau, alt 51 J. Brustkrankheit.
- Neumarkt: Den 29. May des Bürgers Sischer Ehefrau, alt 22 J. Brustkrankheit. — Den 31. des Schuhmachermeisters Kummer S., Johann Gottfried, alt 12 W. Auszehrung. — Christiane Brauns geb. Körber, alt 61 J. 2 M. Auszehrung. — Den 5. Jun. des Invaliden Schotte T., Marie Rosine, alt 9 J 4 W. Auszehrung.
- Glauchau: Den 30. May des Fuhrmanns Förster nachgel. T., Dorothee Rosine, alt 23 J. Krämpfe.

Bekanntmachungen.

Nach höchster Bestimmung wird künftig der Beytritt zu den Gesellschaften, welche unter sich eine Todtenkasse errichtet haben, lediglich der freyen Entschließung überlassen, und es sind alle deßhalb bis jetzt statt gefundene Zwangsverbindlichkeiten aufgehoben.

Dagegen sollen die Verbindungen, welche Handwerksgelesen zur Verpflegung und Heilung ihrer kranken Mit-

Mit-

Mitgesellen unter sich errichtet hatten, den seitherigen Grundsätzen gemäß, fortbestehen; daher auch die zu dem Ende von den Gesellen aufgebrauchten Gelder und Fonds, so wie die sogenannten Gesellenbüchsen, von dem einzuziehenden Gilde, Vermögen ausgenommen worden, und deren fernerer Gebrauch den Handwerks, gesellen überlassen bleibt.

Unter Eröffnung dieses fordere ich demnach alle Gesellschaften zugleich auf, in der Folge ihre, sowohl einheimische, als einwandernde kranke Mitgesellen thätigst zu unterstützen und für deren Herstellung bestens und allein zu sorgen.

Halle, den 30. May 1809.

Der Maire der Stadt Halle.

Streiber.

Von den auf hiesigem Gottesacker befindlichen, dem Publico durch das Erkenntniß de publ. den 14. März 1806. zugesprochenen Begräbnißbogen, sollen in dem auf

den 28. Juny d. J., Vormittags um 11 Uhr, anberaumten Bierungs-Termine an die Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant, und unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen, folgende öffentlich verkauft werden, als:

Nro. 46. auf der Stützing'schen Erben,

Nro. 48. auf des Geheimde, Rath Verendes Erben,

Die Hälfte von Nro. 70. auf des Doktors Unzer Erben,

Nro. 91. auf des Kammermeisters Mylius und Worthalter Hofmanns Erben,

Nro. 92. auf des Professors Michaelis Erben, und

Nro. 93. auf des Stadt-Sekretärs Schäffer und Doktors Niedners Erben,

Namen stehend. Es werden daher die Kauflustigen aufgefordert, sich in der Sessions Stube auf dem Mairies Gebäude zur bestimmten Zeit einzufinden und ihre Gebote zu thun. Halle, den 3. Juny 1809.

Der Maire der Stadt Halle.

Streiber.

Folgende jetzt gesuchte Waaren sind ächt und unverfälscht in unterschriebener Kunst, Galanterie, Papier- und Landarten-Handlung in dem Hause des Hrn. Dr. Zepernick am Markte zu haben. Da jetzt sehr viel solche und ähnliche Sachen aus Geldgewinnst ausgegeben und verkauft werden, so ist man jederzeit erbötig, wenn diese Waaren nicht das leisten, wozu sie nützen sollen, das Geld dafür wieder zurück zu geben.

Spiritus wider Sommerprossen, Warzen und Leberflecken, 16 Gr. Mittel gegen Wanzen, 12 Gr. Pariser Schönheitsmilch, 8 und 16 Gr. Spiritus, das Wachsen der Haare zu befördern, 1 Thlr. Zitrusöl zum Befestigen und Wachsen der Haare, 6 und 12 Gr. Wund- und Heilbalsam, 8 Gr. Spiritus, rothe Haare blond zu färben, 1 Thlr. Stärkender Gehörbalsam, 1 Thlr. Waschpulver, 10, 12 und 16 Gr. Stärken des Augenwasser, 4 und 8 Gr. Zahntinktur wider cariose Zähne, 8 und 16 Gr. Schmerzstillende Zahntinktur, 8 Gr. Pariser Parfüm, 6 Gr. Englischer Poupouri, 6 Gr. Wiener Räucherpulver, 8 Gr. Verschiedene Räucherpulver, die Schachtel 2, 4 und 8 Gr. Poudre de Savon pour les mains, 16 Gr. Windsor und Rosenseife, 6 und 8 Gr. Diverse Huile Antique, 12 Gr. Diverse wohlriechende Wasser, 4, 6 und 8 Gr. Eau de Cologne, das Glas 4 Gr., die Flasche 12 und 16 Gr. Schauerschen Balsam, das Glas 5 Gr. Carminativ, 18 Gr. Englische Glanzleder-Wichse, 4 und 8 Gr. Pommade, 4, 8 und 12 Gr. Der Gebrauchszettel, worauf die Auseinandersetzung von obigen Waaren angegeben, wird mit beygelegt. Halle, den 9. Jun. 1809.

Daniel Florian Gerlach.

In obiger Handlung liegen auch 10 bis 12 Pfund Gold- und Silberstaub zu verkaufen.

Auf dem Rittergute Denkendorf bey Lauchstädt sind 30 bis 40 Emyer guter Brandwein um billigen Preis zu verkaufen. Henning.

Todes-Anzeige. Das gestern erfolgte Absterben des Doctoris Medicinæ und Mitarbeiters bey der Medicamenten-Anstalt des Waisenhauses, Herrn Nicolaus Theune, in seinem beynähe vollendeten 80sten Lebensjahre meldet hiesigen und auswärtigen geehrten Verwandten und Freunden die hinterbliebene Wittwe in ihrem, ihrer abwesenden Kinder und Schwiegerkinder Namen. Halle, am 5. Jun. 1809.

Anzeige für Kaufleute und Fabrikanten.

Von der sehr beliebten Salingerschen grüner Seifens-Fabrik in Halberstadt ist ein neuer Transport angekommen; der Preis der Seife, ¼ Tonnen, ist 35 Thlr. Cour., jede ¼ Tonne enthält Netto Gewicht 60 Pfund. Auch kann sie sicher zur feinsten Wäsche von Jedermann gebraucht werden, indem sie gar keinen Geruch nachläßt.
Kaufmann Männicke in Halle.

Das größtentheils aus Kirschen bestehende Obst in der Plantage des Waisenhauses soll auf künftigen 1zen Juny dem Bestbierenden überlassen werden, wozu sich die Liebhaber des Nachmittags um 2 Uhr am Eingange der Plantage einfinden können

In meinem Hause Nr. 78 auf der großen Ulrichsstraße ist die mittlere Etage auf Michaelis zu vermieten. Sie besteht in 4 Stuben, 3 Kammern, Küche, Holzstall, Bodenraum, Keller und übrigen Bequemlichkeiten.
C. F. Prange.

In meinem Sub No. 162. auf der großen Steinstraße belegenen Hause ist die mittlere und oberste Etage mit oder ohne Meubles zu vermieten. Auch kann auf Verlangen Stallung zu mehreren Pferden hierzu abgelassen werden. Halle, den 1. Jun 1809.

C. F. Schmerwitz.

In meinem auf der Steinstraße belegenen Hause Nr. 182 ist die Etage, welche jetzt Herr Tribunalsrichter Dryander bewohnt, künftige Michaelis zu vermieten.
J. R. Weisin.